

netzwerk zukunftsraum land



ZEITSCHRIFT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

LE 14-20

1000
PROJEKTE
zukunftsraumland.at/
projekte

Ländliche Entwicklung

*Der Weg vom Programm LE 14-20
zum GAP-Strategieplan*

Biologische Vielfalt

*Wie erfolgreich sind
Naturschutzprojekte?*

Über die Bedeutung VON LEADER

Mehr als die Förderung von Projekten

Netzwerk- Projektdatenbank

*1000 Projekte der ländlichen
Entwicklung LE 14-20*

www.zukunftsraumland.at

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

Österreichische Post AG / 20Zo42101 M
ARGE Vernetzungsstelle LE 14-20, Schauflergasse 6, 1015 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





INHALT

- 02_ Coworkation in 400 Jahre altem Bauernhof // Aus der Praxis der Netzwerkarbeit
- 03_ LE konkret // Geleitwort
- 04/05_ Der Weg vom ländlichen Entwicklungsprogramm zum GAP-Strategieplan
- 06/07_ Direktvermarktung: Keine Chance ohne Risiko!
- 07_ Aus der Praxis: Neue Vertriebswege im COVID-Härtetest
- 08/09_ Biologische Vielfalt: Wie erfolgreich sind Naturschutzprojekte?
- 09_ Evaluierung der Naturschutzmaßnahmen // Evaluierung 2015–2018: Zahlen und Fakten
- 10_ LEADER ist mehr als nur die Förderung von Projekten im ländlichen Raum
- 11_ Von der Strategie zum Projekt: Ein Bericht aus der LEADER-Praxis // Aus den LEADER-Regionen
- 12/13_ Standpunkte: 1000 Projekte: Qualitative und quantitative Innovationstreiber
- 14_ Mit unserem Herzensprojekt zurück aufs Land // Binnenwanderung in Österreich
- 15_ Zuwachs bei Neugründungen im Handel // Rohrbach-Bergs persönlicher Bioladen „LieblingsSpeis“
- 16_ Projekte als Motor der ländlichen Entwicklung
- 17_ Das tausendste Projekt: Profis lernen von Profis // Österreichische LEADER-Projekte im europäischen Blickpunkt // Green Care Österreich gewinnt Kategorie „Soziale Inklusion“
- 18/19_ Expertinnen- und Expertenforum: Klimawandel und Fleischkonsum – wohin geht die Reise?
- 20_ Europa // Impressum

Steinberg am Rofan: Coworkation in 400 Jahre altem Bauernhof

Einen Retreat für vorrangig gemeinschaftliches Arbeiten (Coworkation) hat Georg Gasteiger in Steinberg am Rofan in Tirol in seinem 400 Jahre alten Bauernhof eingerichtet. Das Know-how hat sich Gasteiger nach seiner Ausbildung an der Wirtschaftsuniversität Wien in verschiedenen Unternehmen geholt. Für das Projekt Mesnerhof-C (das C steht für Community) wurden umfangreiche Investitionen getätigt, die unter anderem über die LE-Maßnahme „Zusammenarbeit“ unterstützt wurden. Die Kundinnen und Kunden kommen aus aller Welt, zwischenzeitlich sind bereits fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Mesnerhof-C tätig.

Aus der Praxis der Netzwerkarbeit

Im Mai konnten wir in der Projektdatenbank der Vernetzungsstelle das tausendste Projekt dieser Programmperiode veröffentlichen. Auch wenn diese Projekte nur einen Bruchteil des Programms LE 14–20 repräsentieren, zeigen sie doch die Vielfalt der Themenstellungen. Von agrarischen Leitprojekten bis zur Breitbandversorgung, von der Entwicklung regionaler Leitbilder bis zu Berufsqualifizierungen, von kulturellen Initiativen aller Art bis zur Renaturierung wertvoller Biotope finden Sie in der Datenbank alles, was am Land von Bedeutung ist.

Das tausendste Projekt greift auch eine aktuelle Herausforderung am Land auf. Die Direktvermarktung hat durch die COVID-19-Pandemie viel Rückenwind erhalten. Dauerhaft halten werden sich die neuen Vertriebsformen aber nur, wenn sie professionell und nachhaltig aufgestellt sind. Damit befasst sich auch das Projekt „10 mal 5 Minuten – die Bühne der Kulinarik-

Pioniere“ des Netzwerks Kulinarik. Seit zwei Jahren präsentieren die beiden Netzwerke ihre Projekte gemeinsam. In einer eigenen Rubrik der Projektdatenbank werden die kulinarischen Initiativen gesammelt, aktuell 125 an der Zahl.

Mit Freude erfüllt uns das Faktum, dass drei der sechs österreichischen LE-Projekte, die wir bei den europäischen Rural Inspiration Awards 2021 eingereicht haben, in die Endrunde gekommen sind und „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ sogar einen Siegerplatz erreichen konnte. Dass eines der österreichischen Projekte schon zum dritten Mal hintereinander eine Kategorie gewinnen konnte, mag ein Hinweis darauf sein, dass diese in Europa hoch angesehen sind (siehe Seite 17).

Ihr Netzwerkteam: Karl Bauer // Luis Fidschuster // Michael Fischer // Georg Keuschnigg // Gertraud Leimüller // Gerald Pfiffinger // Johanna Rohrhofer

LE konkret ✨



Naturpark des Jahres 2021: Heidenreichsteiner Moor

Das Heidenreichsteiner Moor wurde vom Verband der Naturparke Österreichs zum Naturpark des Jahres 2021 gekürt. Das im nördlichen Waldviertel gelegene Moor ist 31 Hektar groß, ein Drittel davon ist offenes Hochmoor. Beurteilt wurden Aktivitäten und Angebote in den Kategorien Schutz, Bildung, Erholung, Regionalentwicklung und Marketing. In Österreich gibt es derzeit 47 Naturparke, beim Heidenreichsteiner Moor ist auch die grenzüberschreitende Naturschutzarbeit mit Tschechien von Bedeutung.

www.naturpark-heidenreichsteiner-moor.at

Innovationen im Gemüsebau: Die jungen WILDEN Gemüse- Bäuerinnen | Bauern

15 junge steirische Gemüsebäuerinnen und -bauern haben sich 2016 zur Vermarktungsgemeinschaft „Die jungen WILDEN GemüseBäuerinnen | Bauern“ zusammengeschlossen. Produziert wird die gesamte Palette an Gemüsesorten. Paradeiser-Spezialprodukte wie Saft und Ketchup sowie Spargel und Ingwer

zählen zu den Schwerpunkten. Die Verarbeitung erfolgt überwiegend bei einem der Mitgliedsbetriebe über Kooperationsvereinbarungen. www.djwg.at

Auszeithof-Plakette für ersten zertifizierten Green- Care-Betrieb Österreichs

Die sozialen und pädagogischen Angebote am ersten Green-Care-zertifizierten Auszeithof Österreichs, dem Kitzbüheler Betrieb „Wald am See“, sind vielfältig. Neben der Außenstelle einer Sonderschule werden tiergestützte Pädagogik und Kompetenzförderung im Einzel- und Gruppensetting, „Schule am Bauernhof“ sowie Workshops und Projekttag angeboten. Nun wurde das Programm um gesundheitsfördernde Aktivitäten erweitert. Im Februar wurde die Plakette Green-Care-Auszeithof überreicht. www.waldamsee.at

Biodiversitätsmonitoring von 700 bäuerlichen Betrieben

Rund 700 Landwirtinnen und Landwirte in ganz Österreich nehmen seit 2007 unter dem Motto „Wir schauen auf unsere Wiesen und Almen!“ am Biodiversitätsmonitoring teil. Der Projekttitel steht für den sorgsamsten Umgang der Bäuerinnen und Bauern mit ihrem artenreichen Grünland und das Dokumentieren der Entwicklung von typischen Zeigerarten. Insgesamt ist die Anzahl dieser Zeigerarten – von kleinen jährlichen Schwankungen abgesehen – konstant und erlaubt so einen Hinweis auf den ökologischen Zustand der beobachteten Wiesen. www.wiese.biodiversitaetsmonitoring.at/index.php/de



Geleitwort

Für ein kräftiges Comeback am Land!

Die Coronavirus-Krise hat uns alle vor enorme Herausforderungen gestellt. Von der Pandemiebekämpfung über die Unterstützungsleistungen bis hin zum Comeback-Plan, an dem wir aktuell arbeiten, hat uns die Pandemie bisher keine freie Minute gelassen. Das Licht am Ende des Tunnels ist schon sehr hell. Darauf aufbauend konnten wir erste Öffnungsschritte setzen, wodurch viele Branchen wieder aufatmen können.

Dass Kreativität und Innovationsgeist im ländlichen Raum ungebrochen waren und sind, davon zeugt die Vielfalt jener Projekte, die im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung umgesetzt werden. Vor Kurzem wurde in die Projektdatenbank das tausendste Projekt aufgenommen. Ich lade alle Interessierten ein, sich selbst ein Bild zu machen und sich Inspiration und Anregungen zu holen.

Nach der Einigung zur finanziellen Ausgestaltung der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik werden derzeit deren Rahmenbedingungen intensiv diskutiert. Ein rascher Abschluss ist wichtig, damit die Umsetzung starten kann. Österreich hat den Vorteil, dass es bei den Umweltleistungen der Land- und Forstwirtschaft bereits Vorreiter in ganz Europa ist. Mit der Grünen Architektur steht anderen Mitgliedstaaten ein Transformationsprozess bevor, den wir über die Jahre schon erfolgreich auf den Weg gebracht haben und weiterführen werden.

Wichtig bei solchen Prozessen ist, dass wir die Bäuerinnen und Bauern auf dem Weg mitnehmen und somit die gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam meistern. Ich bedanke mich daher bei all jenen, die sich bislang bereits aktiv in diesen Dialog eingebracht haben und dies weiterhin tun!

Elisabeth Köstinger

Bundesministerin für Landwirtschaft,
Regionen und Tourismus



Die jungen WILDEN GemüseBäuerinnen |
Bauern in der Steiermark.

Der Weg vom ländlichen Entwicklungsprogramm zum GAP-Strategieplan



Mit der Aufnahme des tausendsten Projekts in die Projektdatenbank von Netzwerk Zukunftsraum Land wurde ein weiterer Meilenstein in der Umsetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020 erreicht – insbesondere, wenn man bedenkt, dass es sich dabei nur um einen Bruchteil aller Projekte handelt, die hierzulande im Rahmen des Programms unterstützt werden! Bislang wurden für Projektmaßnahmen rund 96 Prozent aller dafür verfügbaren Gesamtmittel genehmigt (Stand 31.05.2021), was einem sehr guten Programmfortschritt entspricht.

Programmverlängerung und verzögerter Strategieplanstart

Nachdem absehbar wurde, dass sich die Verhandlungen zur Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für die Jahre nach 2020 aufgrund der turnusmäßigen Auflösung des Europäischen Parlaments und nicht zuletzt auch aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie verzögern werden, haben die Mitgliedstaaten eine zweijährige Übergangphase vereinbart. In dieser Zeit werden nun die ländlichen Entwicklungsprogramme, die eigentlich mit Ende letzten Jahres hätten auslaufen sollen, für zwei weitere Jahre bis 2022 weitergeführt. Das dafür erforderliche Budget stammt einerseits aus dem Mehrjährigen Finanzrahmen für 2021 bis 2027 und andererseits aus dem Aufbauinstrument „NextGenerationEU“. Damit sollen vorrangig Maßnahmen finanziert werden, die einen Beitrag zur Abfederung der pandemiebedingten Schäden in Europa sowie zur Erholung von Wirtschaft und Gesellschaft leisten. Die Umsetzung der GAP nach 2020 startet somit erst ab 2023 in Form von nationalen

**1000
PROJEKTE**

[zukunftsraumland.at/
projekte](http://zukunftsraumland.at/projekte)

Letzte offene Punkte auf dem Weg zur Einigung

Nachdem ein Supertrilog Ende Mai ohne finale Einigung zur GAP-Reform zu Ende ging, sollen die letzten noch offenen Punkte im Juni unter portugiesischem Vorsitz geklärt werden. Diese betreffen unter anderem folgende Themen:

- **Ökoregelungen:** Ausgestaltung der Lernphase für die Mitgliedstaaten und Flexibilität für nicht genutzte Mittel
- **Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand (GLÖZ):** Definition bestimmter GLÖZ-Standards (Mindestbodenbedeckung, Fruchtwechsel, Landschaftselemente)
- **Zielgerichtete Verteilung der Direktzahlungen:** Verpflichtende Umverteilungszahlungen beziehungsweise Bedingungen für Mitgliedstaaten, um davon abzuweichen
- **Soziale Dimension:** Berücksichtigung des Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutzes in der GAP

GAP-Strategieplänen, die erstmals beide Säulen der GAP unter einem gemeinsamen Dach vereinen werden. Trotz des verzögerten Beginns wurde mit den Planungen für den österreichischen GAP-Strategieplan bereits im Jahr 2019 begonnen. Den Startschuss dafür bildete eine Auftaktkonferenz, die gleichzeitig auch einen breit angelegten Dialog mit der Landwirtschaft und allen im und für den ländlichen Raum engagierten Akteurinnen und Akteuren einläutete. In vierzehn Expertinnen- und Expertengruppen wurde seither – nach thematischen Bereichen gegliedert – an den Inhalten des zukünftigen GAP-Strategieplans für Österreich gearbeitet.

Einbindung der Stakeholder

Formate zur Einbindung aller Interessierten und Betroffenen begleiten den Erstellungsprozess. Eine Konferenz, ein Online-Stakeholder-Dialog sowie sechs themenspezifische Fachdialoge gaben bislang über 2200 Personen die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen – auch wenn die Veranstaltungen

aufgrund der nach wie vor geltenden Beschränkungen zur Eindämmung von COVID-19 mehrheitlich online stattfinden mussten. Darüber hinaus werden wesentliche Teile des Strategieplans auch öffentlich konsultiert: Bisher konnte bereits zu den Entwürfen der SWOT- und der Bedarfsanalyse sowie den Fachentwürfen zu den geplanten Interventionen Stellung genommen werden. Weitere Beteiligungsmöglichkeiten werden noch folgen.

Weiterer Fahrplan und letzte Hürden

Ziel ist die Einreichung des GAP-Strategieplans bei der Europäischen Kommission bis Ende des Jahres 2021. Damit soll der Genehmigungsprozess gegeben sowie sichergestellt werden, dass der Plan wie vorgesehen ab 2023 national umgesetzt werden kann. Davor bedarf es allerdings noch der Einigung auf die erforderlichen rechtlichen Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene. Diese werden derzeit zwischen Kommission, Rat

und Parlament im Rahmen der sogenannten Trilogie ausverhandelt. Sobald bei den noch offenen Themen Einvernehmen erzielt wird (Details dazu siehe Infobox) und die formelle Beschlussfassung im Herbst erfolgt, können auf nationaler Ebene die letzten Arbeiten in Angriff genommen und die Inhalte des GAP-Strategieplans auf Basis der Vorgaben und Rückmeldungen finalisiert werden.

Auf einer eigens für den Erstellungsprozess eingerichteten Webseite und über einen regelmäßig erscheinenden Newsletter wird laufend über die neuesten Entwicklungen auf nationaler und europäischer Ebene sowie den Stand der Bearbeitung informiert. <https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan.html>

Martin Leitner ist Mitarbeiter des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Abteilung II/2: Koordination ländliche Entwicklung und Fischereifonds.

Direktvermarktung im Trend:

Keine Chance ohne Risiko!



Die COVID-Pandemie hat für regionale Produkte im Allgemeinen und für die bäuerliche Direktvermarktung im Besonderen viel Rückenwind gebracht. Die Digitalisierung hat zudem den Weg für neue Formen der Vermarktung geebnet. Netzwerk Zukunftsraum Land hat mit **Alexandra Bichler, Referentin für Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof bei der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, das folgende Gespräch geführt.**

Frau Bichler, in Corona-Zeiten haben neue Formen der Direktvermarktung Rückenwind erhalten. Was muss man beim Einstieg in die Direktvermarktung beachten?

Zuallererst eine kurze Definition: Direktvermarktung bedeutet, eigene Produkte zu erzeugen, diese gegebenenfalls zu verarbeiten und anschließend zu vermarkten. Der Verkauf erfolgt im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung.

Landwirtschaftliche Betriebe beginnen oftmals mit der Direktvermarktung, weil sie ihren Betrieb wirtschaftlich absichern wollen. Die positive Haltung der Kundinnen und Kunden gegenüber Produkten direkt vom Bauernhof ist deutlich spürbar. Das freut uns.

Wenn man plant, in den Betriebszweig Direktvermarktung einzusteigen, sind viele Fragen zu beantworten – hier nur einige wenige: Welche rechtlichen Voraussetzungen müssen eingehalten werden? Welche Produkte sollen vermarktet werden – ist es Fleisch, ist es Obst, sind es Eier?

Welche Hygienebestimmungen sind zu befolgen? Wo und wie können Kundinnen und Kunden mein Produkt kaufen? Wie mache ich auf mich aufmerksam?

Welche Vermarktungsformen haben die größte Bedeutung?

So vielfältig die am Bauernhof erzeugten Produkte sind, so vielfältig sind auch die Formen der Direktvermarktung. Nach wie vor ist der Ab-Hof-Verkauf der wichtigste Weg. Nun erweitern viele diese Schiene durch Selbstbedienungsläden und/oder Onlineverkauf. Jede Vermarktungsform birgt Chancen, aber auch die Risiken sollten gut überlegt sein.

Wo liegen die Tücken bei diesen neuen Vertriebsformen?

Bei der Direktvermarktung über einen Selbstbedienungsladen verringert sich für die Direktvermarkterinnen und -vermarkter der Zeitaufwand für den Verkauf. Die Arbeitszeit für Befüllung und Reinigung bleibt. Was fehlt, ist der Kontakt

zur Kundschaft und damit das direkte Feedback der Konsumentinnen und Konsumenten. Es ist darauf zu achten, dass gewerbe-, steuer-, sozial- und baurechtliche Rahmenbedingungen eingehalten werden, Lebensmittel hygienisch zum Verkauf angeboten werden und die Etikettierung der verpackten Produkte vorschriftsmäßig erfolgt.

Der Onlinehandel kann mittels Online-shop auf der eigenen Website oder über eine Onlineverkaufsplattform abgewickelt werden. Zu bedenken ist, dass sich nicht alle Produkte für den Onlinehandel eignen. Die Chancen der Vermarktung über einen Webshop sind die zeitunabhängige Vermarktung, verlängerte Angebotszeiten, die Ansprache neuer Kundschaft, der ein anonymer, schneller Einkauf wichtig ist, sowie die große Reichweite. Aber auch hier fehlt wie bei der Selbstbedienung der direkte Kontakt. Zudem muss ein gut durchdachtes Logistiksystem aufgebaut werden. Die Erfüllung der rechtlichen Voraussetzungen sowie der Umgang mit dem Thema Datenschutz stellen



Aus der Praxis: Neue Vertriebswege im covid-Härtetest

Andreas Giner stammt aus einer bekannten Bauernfamilie in Thaur in Tirol. Während Bruder Romed den elterlichen Gemüsebaubetrieb übernommen hat, hat sich Andreas mit seinem Einzelunternehmen GINER Agrarprodukte auf die Belieferung der Gastronomie mit Gemüse und anderen regionalen Lebensmitteln spezialisiert:

Du kommst von einem Bauernhof, bist du auch selbst noch Bauer?

Ja, ich führe einen Biogemüsebaubetrieb.

Was macht dein Betrieb genau?

Hauptsächlich beliefern wir die Tiroler Gastronomie mit Lebensmitteln aus der Region, aber auch aus der nahen Ferne. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie haben wir versucht, mehrere Standbeine aufzubauen. Sehr gut haben sich unser Onlineshop und das Kochkistl am E-Commerce-Markt platzieren können. Den stärksten Neustart legte unser Verkaufscontainer GUSTL hin.

Wer sind deine Lieferantinnen und Lieferanten?

Unsere Lieferanten kommen hauptsächlich aus Tirol und anderen Teilen Österreichs. Wenn es Produkte in Tirol gibt, müssen diese bei uns, egal über welchen Kanal, verfügbar und für die Tiroler Bevölkerung zugänglich sein.

Die covid-Krise hat dich hart getroffen?

Ja, leider. Wir hätten uns das nie gedacht, dass es irgendwann einmal passieren kann, dass wir an einem Tag fast alle unsere Kundinnen und Kunden verlieren.

Haben die Ausfallzahlungen der Regierung für deinen Betrieb gepasst?

Am Papier war das okay, jedoch habe ich bis dato (25.05.21) nur den Fixkostenzuschuss bekommen, der Verlustersatz fehlt leider noch.

Wie hast du betrieblich auf die Krise reagiert?

Den Kopf in den Sand stecken war für mich keine Option, mit vielen neuen Ideen und Projekten konnten wir den Betrieb zumindest aufrechterhalten. Wir haben auch innerbetriebliche Optimierungen durchgeführt, um den Betrieb nicht einstellen zu müssen.

Mit GUSTL hast du nun auch eine Nahversorgungsschiene aufgemacht? Was ist GUSTL?

GUSTL ist ein Verkaufscontainer, der 7 Tage die Woche 24 Stunden geöffnet hat und vor allem mit regionalen Lebensmitteln bestückt ist.

Wie ist GUSTL rechtlich aufgestellt?

Die Kassensystem ist fiskalisiert und direkt mit dem Finanzamt verbunden. Ebenso wurden sämtliche Anforderungen der Lebensmittelaufsicht berücksichtigt, damit wir rechtlich abgesichert sind.

Hat die GUSTL-Absatzschiene von der Pandemie profitiert?

Ja. Lebensmittel, die rund um die Uhr verfügbar sind und aus dem eigenen Dorf oder der Umgebung kommen, werden allgemein sehr geschätzt.

www.gemuese-giner.at

zusätzliche Risiken dar. Nichts verkauft sich online von selbst – die Aktualität des Onlineshops und der damit verbundenen Website sind Grundvoraussetzung.

Warum ist bei der Selbstbedienung und der Onlinevermarktung der fehlende Kontakt zur Kundschaft eine Herausforderung?

Es findet ja kein direktes Verkaufsgespräch statt. Besonderheiten der Produkte wie beispielsweise Haltung und Fütterung der Tiere oder Anwendung eines traditionellen Herstellungsverfahrens beim Käse müssen über andere Wege kommuniziert werden.

Wie reagiert die Beratung auf diese neuen Herausforderungen?

Neue Entwicklungen werfen natürlich auch eine Vielzahl neuer Fragen auf. Besonders in der Beratung

gab es davon einen enormen Anstieg. Wir vertiefen uns gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Rechtsabteilungen und verschiedener Bundesländer in die Materie und erarbeiten konkrete Antworten. Heuer haben wir vor allem durch Webinare die neuen Informationen an die Bäuerinnen und Bauern weitergegeben. Bei unseren vielen Beratungen haben wir aber auch oft beobachtet, dass das Basiswissen zur Direktvermarktung fehlt beziehungsweise lückenhaft ist. Daher können wir jedem Betrieb nur empfehlen, unsere Bildungs- und Beratungsangebote, wie etwa die Einstiegsberatung Direktvermarktung, in Anspruch zu nehmen. ●

Nähere Infos unter:
noe.lko.at/beratung und noe.lfi.at

Biologische Vielfalt:

Wie erfolgreich sind Naturschutzprojekte?



Die Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt ist ein wesentliches Ziel des Programms für ländliche Entwicklung. Die Evaluierung der LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich spricht sich für eine stärkere Betonung direkter Biodiversitätswirkungen in der Zukunft aus. [Nina Weber](#)

Laut Strategie des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020 verfolgen LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich insgesamt das übergeordnete Ziel der „Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt [...]“.

Im Hinblick auf den Umgang mit naturschutzfachlich wertvollen Flächen oder Arten sind zusammengefasst folgende operationale Ziele formuliert:

- Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung
- Erstellung wissenschaftlicher oder praxisorientierter Grundlagen
- Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagement
- Motivation und Bewusstseinsbildung
- Management und Entwicklung von Schutzgebieten

Zusätzlich bestehen zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft zusammengefasst folgende operationale Ziele:

- Sicherung, Wiederherstellung oder Verbesserung der Funktionsfähigkeit
- Aufrechterhaltung von Präventiv- und Schutzaufgaben gegen Naturgewalten [...]
- Vermeidung der Intensivierung und Bewirtschaftungsaufgabe [...]

In der programmbegleitenden Evaluierung von LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich wurde daher folgender Frage nachgegangen: „In welchem Umfang wurde durch Maßnahmen im Rahmen von LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich die Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt unterstützt?“

Drei Hauptwirkungen wurden identifiziert:

- Der größte Anteil eingesetzter Ressourcen (Zahlungen, Anzahl der Projekte) wirkt sich auf eine Verbesserung von Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit aus.
- Der zweitgrößte Wirkungsstrom betrifft den „Erhalt von Arten und Lebensräumen“, wobei hier bei circa der Hälfte der Projekte (zum Beispiel bei Grundlagenarbeiten wie Plänen und Konzepten oder Gebietsbetreuungen) von einer indirekten Wirkung auf Biodiversität ausgegangen werden kann. Die andere Hälfte der Ressourcen für diesen Wirkungsstrom betrifft konkrete Artenschutzprojekte, Flächensicherungen beziehungsweise standortangepasstes Management zur Lebensraumerhaltung. Hier kann von einer direkten positiven Wirkung auf Biodiversität im Naturraum ausgegangen werden.
- Der drittgrößte Wirkungsstrom betrifft die „Verbesserung des Wissenstandes und den Ausbau von Biodiversitätsforschung und Monitoring“.

Weitere, jedoch im Vergleich sehr untergeordnete Wirkungen betreffen die Etablierung von Synergien zwischen Land- und Forstwirtschaft und Biodiversität, die Gestaltung von Tourismus und Freizeitnutzung im Einklang mit Biodiversitätszielen, eine angepasste Jagd und Fischerei und die Eindämmung negativer Auswirkungen invasiver Arten.

Trotz der Wichtigkeit und Notwendigkeit von Grundlagenarbeiten und der Schaffung von guten Rahmenbedingungen für die Biodiversität steht der Anteil abgeschlossener Projekte mit direkten Biodiver-

sitätswirkungen (konkreter Artenschutzprojekte oder Projekte zum Lebensraumerhalt) im Untersuchungszeitraum bis Ende 2018 in einem unausgewogenen Verhältnis (circa 1:7) zu Projekten mit indirekten Biodiversitätswirkungen (Bewusstseinsbildung, Forschung, Grundlagenarbeiten und Gebietsmanagement).

Die Effizienz von LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich bezüglich des Erhalts, der Verbesserung und der Wiederherstellung von Biodiversität könnte daher zukünftig noch verbessert werden, indem der Anteil von Projekten mit direkten Biodiversitätswirkungen erhöht wird (mehr konkrete Projekte zum Artenschutz oder zur Erhaltung von Lebensräumen im Vergleich zu Grundlagenarbeiten, Bewusstseinsbildung und Forschung).

Die Wirkung auf Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Forschung könnte verbessert werden, indem zukünftig alle relevanten Projektergebnisse und -berichte

auf einer öffentlich zugänglichen Plattform publiziert werden.

Die Umsetzung von LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich könnte zukünftig etwas vereinfacht werden, indem alle in diesem Evaluierungsbericht untersuchten Vorhabensarten zu einer Maßnahme zusammengefasst werden.

Der detaillierte Evaluierungsbericht zur „Evaluierung der österreichischen Projektförderungen im Naturschutzbereich“ kann online nachgelesen werden. Link: https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/laendl_entwicklung/programmbegeleitung/evaluierung/evaluierungsberichte/Evaluierungsbericht-fuer-den-Duchfuehrungszeitraum-2019.html 

Nina Weber ist freiberufliche Wissenschaftlerin mit Schwerpunkt Ressourcenmanagement. Die Erstellung des Evaluierungsberichts wurde von Štefan Merkač unterstützt.

Evaluierung der Naturschutzmaßnahmen

LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich betreffend wurden folgende Vorhabensarten des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020 für den Zeitraum 2015 bis 2018 evaluiert:

- 7.1.1.a, b: Pläne und Entwicklungskonzepte zur Erhaltung des natürlichen Erbes (Naturschutz und Nationalparks)
- 7.6.1.a, b: Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes (Naturschutz und Nationalparks)
- 7.6.3: Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft
- 16.5.2.a, b, c: Stärkung der Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren und Strukturen zur Erhaltung des natürlichen Erbes und Umweltschutzes (Naturschutz, Umweltschutz und Nationalparks)

Evaluierung 2015–2018: Zahlen und Fakten

- An der Umsetzung der LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich sind in Österreich insgesamt 17 verschiedene bewilligende Stellen der Bundesländer, des Bundes und der AMA beteiligt.
- Zwischen 2015 und Ende 2018 wurden 58,8 Millionen Euro für 359 bewilligte Projekte ausbezahlt.
- Mit Jahresende 2018 war ein Umsetzungsstand von 32 Prozent erreicht.
- Das mittlere Projektvolumen betrug 163.790 Euro pro Naturschutzprojekt.
- Die Vorhabensart mit den meisten bewilligten Projekten und der insgesamt höchsten Zahlungssumme ist die Vorhabensart 7.6.1.a (Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes – Naturschutz). Circa 80 Prozent der insgesamt im Rahmen von LE-Projektförderungen im Naturschutzbereich bis Ende 2018 ausbezahlten Förderungen wurden im Rahmen dieser Vorhabensart getätigt.

LEADER ist mehr als nur die Förderung von Projekten im ländlichen Raum

Seit 25 Jahren wird in Österreich die LEADER-Methode eingesetzt, in der EU gibt es sie seit 30 Jahren. Mit LEADER verfügen die ländlichen Regionen über ein Instrument, das Förderung mit einem erprobten Beteiligungsmodell verbindet.

LEADER ist ein Förderprogramm. Aber nicht nur: LEADER ist auch eine Methode und eine Netzwerkstelle.

LEADER bietet eine finanzielle Förderung von Ideen und Vorhaben zur Entwicklung des ländlichen Raums, ist aber auch eine konkrete Beteiligungsform durch die Unterstützung regionaler und vielfach privater Akteurinnen und Akteure.

LEADER fördert nach einem erprobten Beteiligungsmodell Gemeinden, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. LEADER passt dann, wenn Ideenfindung und Umsetzung durch die Betroffenen an der Basis gefragt sind, wenn Selbstorganisation und Selbstlösungskompetenz weiterhelfen.

LEADER verlangt eine öffentlich-private Partnerschaft: die Lokale Aktionsgruppe (LAG). Eine LAG berät in Förderfragen, vernetzt alle Akteurinnen und Akteure und kann auch unternehmerisch tätig sein.

Die 5 LEADER-Funktionen

LEADER kann Funktionen und Leistungen für die Gesellschaft des ländlichen Raums erfüllen, die in dieser Kombination einzigartig sind.

Demokratie- und bildungspolitische Funktion:

Die Bevölkerung erarbeitet mit Unterstützung der LAG Lösungen für ihre Probleme und nutzt dabei die Erfahrungen und das Wissen aller Beteiligten.

Arbeitsmarkt- und sozialpolitische Funktion:

LEADER schafft Arbeitsplätze. Es gibt rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den LAG-Managements in Österreich, darüber hinaus über 1500 Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. LEADER schafft bedarfsorientierte soziale Angebote und bezieht auch aktiv Personengruppen ein, die üblicherweise nicht an Entscheidungsprozessen teilnehmen, wie etwa Jugendliche, ältere Personen, Migrantinnen und Migranten sowie Zugezogene.

Wirtschaftspolitische Funktion:

LEADER fördert regionale Kreisläufe, Standortentwicklungen und touristische Innovationen. LEADER verbindet Produzentinnen und Produzenten mit Konsumentinnen und Konsumenten. LEADER fördert Innovation mit dem Ziel einer Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

Umwelt- und klimapolitische Funktion:

Ressourceneffizienz, Modernisierung und Klimawandelanpassung sind für LEADER-Regionen keine Worthülsen. Vor allem in Kooperation mit den Klima- und Energiemodellregionen werden klimarelevante Vorhaben konsequent entwickelt und umgesetzt.

Europapolitische Funktion:

Wo ist die EU so nahe an den Bürgerinnen und Bürgern wie bei LEADER? LEADER-Regionen arbeiten in einem etablierten Netzwerk (ENRD) von 3300 Aktionsgruppen in Europa zusammen. Durch LEADER-Projekte wird europäische und regionale Identität gleichermaßen gefördert. LEADER vermittelt ein bürgernahes Europa und fördert den transnationalen Austausch.

All diese Funktionen bilden sich in LEADER-geförderten Projekten und über die von den Lokalen Aktionsgruppen initiierten Prozesse ab. Es reicht also bei Weitem nicht, nur die LEADER-Statistik mit der Anzahl der geförderten Projekte zu betrachten. LEADER ist wesentlich mehr. ●

Von der Strategie zum Projekt: Ein Bericht aus der LEADER-Praxis **Stefan Hackl**

Der Chef eines Leitbetriebs in unserer Region hat es mit einem prägnanten Satz auf den Punkt gebracht: Für gute Projekte und Initiativen braucht es Leidenschaft und Leidensdruck. Die Eisenstraße Niederösterreich ist durch einen starken produzierenden Sektor geprägt, weshalb wir besonders an dem mit der demografischen Entwicklung verbundenen Fachkräftemangel leiden. Unsere Regionsstrategie dient uns in diesem Zusammenhang als Filter, um die richtigen Projekte in Angriff zu nehmen. So haben wir uns das Ziel gesetzt, in der Region bis zum Ende der aktuellen LEADER-Förderperiode 2014–2020 insgesamt 2000 junge Fachkräfte (Lehrlinge und HTL-Schülerinnen und -schüler) in Ausbildung zu haben.

Diese klare strategische Zielsetzung hat uns geholfen, die richtigen Schritte zu setzen, und hat auch Projektträgerinnen und

Projektträger motiviert, etwas zu unternehmen und zu ändern: Der Verein „Mein Lehrbetrieb“ hat ein vollständig neues Format für die Lehrlingssuche etabliert (Karriere-Clubbing), und mittlerweile sind über 60 Betriebe am Aufbau des Innovationshubs „Beta-Campus“ beteiligt. Auch eine „Jobsafari“ ist entstanden.

Wichtig ist uns, dass wir unsere Regionsziele bei einzelnen Projektentscheidungen immer als Richtschnur verwenden und gezielt als LEADER-Region selbst Projekte initiieren, die uns unseren ehrgeizigen Zielen näherbringen. Beim Thema Fachkräfte haben wir unseren Zielwert übrigens mit Ende 2020 nicht geschafft. Wir verstehen das als Auftrag, auch künftig an diesem Thema dranzubleiben. ●

Stefan Hackl ist LEADER-Manager in der Region Eisenstraße Niederösterreich.

www.eisenstrasse.info, leader@eisenstrasse.info

Aus den LEADER-Regionen



www.zukunftsraumland.at/projekte

Sommer:KIK – Kultur in der Region Kufstein

Sommer:KIK bietet eine spannende Entdeckungsreise rund um Kunst, Kultur und Kreativität und hilft gleichzeitig Lücken in der Kinderbetreuung während der Ferienzeiten zu schließen. Kinder begegnen Kunstschaffenden und in den Bereichen Handwerk, Design und Architektur Tätigen auf Augenhöhe. Junge Menschen und professionelle Fachleute arbeiten miteinander, lernen voneinander und schaffen damit ein kreatives Umfeld. Die unterschiedlichen Workshops finden jeweils rund eine Woche lang statt. Die Ergebnisse werden öffentlich präsentiert.

Kontakt: Andrea Silberberger, silberberger@rm-kuusk.at

Steigerung der über-regionalen Bedeutung des Traisental-Radweges

Der Traisental-Radweg führt von Traismauer durch die Weinregion Traisental-Donau über St. Pölten und Lilienfeld durch die kontrastreiche Landschaft des Mostviertels bis Mariazell. Zur Steigerung des Bekanntheits-

grades und der Nächtigungen in den „Radfreundlichen Betrieben“ haben die LEADER-Regionen Donau nÖ-Mitte und Mostviertel-Mitte gemeinsam Maßnahmen zur Digitalisierung und Angebotsentwicklung realisiert. Es wurden eine Darstellung des Radwegs in der nÖ-App und eine Destinationen übergreifende von Wien ausgehende Fünftagesradroute erarbeitet.

Kontakt: Petra Scholze-Simmel, p.scholze-simmel@mostviertel-mitte.at

„Spiel-Raum Musik“ im Pongau

„Spiel-Raum Musik“ fördert Menschen mit Beeinträchtigungen, die sich im Rahmen einer Musiktherapie als musikalische und tänzerische Persönlichkeiten zeigen können. Fast alle Teilnehmenden sind sowohl mit elementaren Instrumenten als auch mit Tanzimprovisation als Ausdrucks- und Kommunikationsmedium vertraut. Begleitet und angeleitet werden die Teilnehmenden von Künstlerinnen und Künstlern sowie Studierenden des Orff-Instituts mit

viel improvisatorischem und performativem Können.

Kontakt: Michaela Frahnndl, frahnndl.regional@pongau.org

Beteiligungsprozess Wohnen 4.0 im Mostlandl Hausruck

Wie wollen wir wohnen? Ein Team von regionalen Architektinnen und Architekten sowie Mitgliedern der LAG hat sich 2020 intensiv mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt und ein Konzept für

einen Bewusstseins- und Beteiligungsprozess zum Thema „Zukunft Wohnen am Land“ erarbeitet. Drei wesentliche Bestandteile davon sind: die Wohn_AUSSTELLUNG zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Wohnens, das interaktive Wohn_LABOR mit Workshops, Vorträgen und Exkursionen und der Wohn_WAGEN, der durch alle 32 Gemeinden fährt und über Wohnen 4.0 informiert.

Kontakt: Gerlinde Grubauer, grubauer@mostlandl-hausruck.at

Musizieren und Tanzen im Pongauer Projekt „Spiel-Raum Musik“





Qualitative und quantitative Innovationstreiber

**1000
PROJEKTE**
zukunftsraumland.at/
projekte

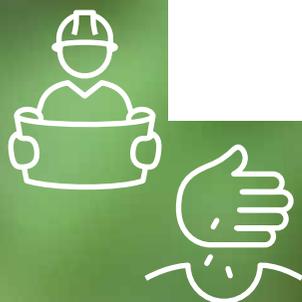
Projekte sind wichtige Träger der ländlichen Entwicklung. Ihr Erfolg ist von vielen Parametern abhängig. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie mobilisieren die Ressourcen der ländlichen Räume, sie fördern die individuelle und gemeinschaftliche Entwicklung und sie treiben Zusammenarbeit und Innovation voran. Netzwerk Zukunftsraum Land hat fünf Personen im ländlichen Raum gebeten, über ihre Erfahrungen zu berichten.



Karen Schillig,
Managerin der
LAG Vorderland-
Walgau-Bludenz

LEADER-Projekte: Anspruchsvoll, aber erfolgreich

EU-Fördermittel allein reichen nicht aus, um gute Projekte in ländlichen Regionen umzusetzen. Einen großen Anteil daran, wie diese Fördermittel einen nachhaltigen Mehrwert für die Region bringen, hat bürgerschaftliches Engagement, gerade bei LEADER. Für Förderwerberinnen und -werber sind die bekannten bürokratischen Herausforderungen nicht immer leicht zu bewältigen. Dass eine erfolgreiche Projektumsetzung – nicht zuletzt durch die starke Unterstützung von LEADER-Managerinnen und -managern – aber durchaus möglich ist, zeigen zahlreiche LEADER-Projekte. Entscheidend sind sorgfältige Planung und strukturiertes Vorgehen. Das kann als belastend und zäh empfunden werden. Wichtig ist, mit vollem Einsatz dranzubleiben und das Ziel im Auge zu behalten. Gerade jetzt in Corona-Zeiten!

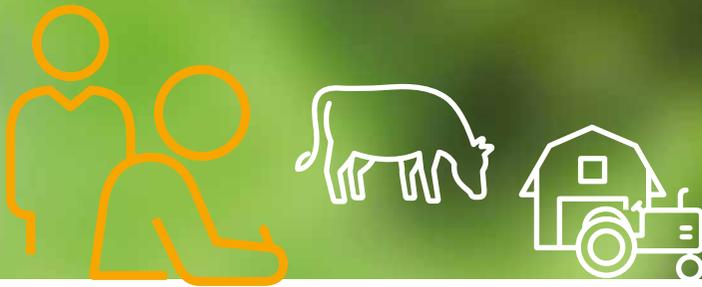


Eva Erhart,
Stellvertretende
Institutsleiterin bei
Bio Forschung Austria
und Projektkoordinatorin
von zwei EIP-AGRI-
Projekten

Erprobte Zusammenarbeit von Forschung und Praxisbetrieben

Bei EIP-Projekten wird etwas gefordert, das in der landwirtschaftlichen Forschung eigentlich selbstverständlich sein sollte: dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Fragestellungen lösen, die Praktikerinnen und Praktiker einbringen. Das außeruniversitäre Forschungsinstitut „Bio Forschung Austria“ tut das schon seit seiner Gründung 1980. Aktuell zusammen mit zwölf Landwirtinnen und Landwirten sowie Beraterinnen und Beratern im laufenden Projekt „Kreisläufe schließen“, in dem es um die Verwertung von organischen Nebenprodukten geht. Die wechselseitig nutzbringende Zusammenarbeit von „Bio Forschung Austria“ mit Praxisbetrieben und der rege Erfahrungs- und Wissensaustausch sind schon seit vielen Jahren erfolgreich. Forscherinnen und Forscher erarbeiten gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten Problemlösungen, die dann in gemeinsamer Versuchsplanung und praxisgerechter Umsetzung am landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt und erprobt werden.





Hans Troppmair,
Bauer zu Oberstegen,
Kirchdorf in Tirol

Planung und Abwicklung der Projekte braucht wesentlich mehr Zeit

Ich habe mit Unterstützung des Programms für ländliche Entwicklung in den letzten Jahren zuerst den Almstall neu errichtet und in der Folge auch den Heimstall um- und teils neu gebaut. Die Maßnahme der einzelbetrieblichen Investitionsförderung gehört zu den wichtigsten des LE-Programms, weil sich solche Investitionen für sehr viele Höfe sonst betriebswirtschaftlich nicht rechnen würden. Auch Investitionen in mehr Tierwohl, das höchste Akzeptanz der Öffentlichkeit findet, sind heute ein absolutes Muss.

Die Abwicklung solcher Projekte braucht gegenüber früher wesentlich mehr Zeit. Die Verwaltung wird ständig komplexer. Trotzdem kann ich bestätigen, dass ich seitens der Gemeinde bezüglich Widmung und Bauansuchen bestmöglich unterstützt wurde. Das gilt auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirkslandwirtschaftskammer. Hier bekommt man sämtliche Informationen und Hilfestellungen zu den projektspezifischen Anforderungen und Vorgaben der Baumaßnahme. Auch die Förderabwicklung über die Landesregierung kann ich nur in den höchsten Tönen loben.



Wertvolle Unterstützung bei der Projektplanung

Ich habe in eine neuartige Trocknungsanlage für Biosämereien inklusive Zwischenlager investiert. Damit finden einerseits die Landwirtinnen und Landwirte in meiner Region eine zentrale Trocknungsstelle für ihre Erzeugnisse vor, und andererseits können die heimischen Grünlandbetriebe auf in Österreich angepasste und erzeugte Qualitätssaatgutmischungen zurückgreifen. Dafür wurde bereits im Jahr 2018 unter Federführung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein damit begonnen, die für unser Klima am besten geeigneten Grünlandkomponenten auszuwählen. Nach ersten Versuchsernten war schnell klar, dass es für die nächste Ernte einer speziellen Trocknungsanlage bedarf. In der Vorbereitungsphase erhielt ich wertvolle Unterstützung durch das Austria Wirtschaftsservice, das durch sorgfältige Planung sehr zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts beigetragen hat.



Reinhard Zauner,
Ackerbauer in Neuzeug,
Gemeinde Sierning,
Oberösterreich



Johannes Stangl,
Biodiversitätsmanager
und Naturparkbetreuer
in der Südsteiermark

Die Südsteiermark zukunftsfit machen

Als Biodiversitätsmanager des Naturparks Südsteiermark (Teil der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH) habe ich in den letzten Jahren mit dem Naturpark-Management mehrere Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums umgesetzt. Im Zentrum der Tätigkeiten stand immer der Erhalt der Kulturlandschaft, schließlich kann man damit sowohl dem Klimawandel als auch dem Biodiversitätsverlust begegnen und macht damit ländliche Regionen für die Herausforderungen der Zukunft bereit. Ob wir nun Projekte zum Thema Landschaftspflege (naturnahes Grün für Gemeinden, Landschaftspflegeverband) oder Streuobst (Erhalt und Wertschöpfungssteigerung) durchführen wollen, im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung finden wir unsere Themen wieder. Beispielsweise im Bereich der LEADER-Förderung: Bei der Projektvorstellung in der sogenannten Lokalen Aktionsgruppe bekommt man eine Einschätzung, wie die lokalen Stakeholder das Projekt beurteilen.



Mit unserem Herzensprojekt zurück aufs Land

Elisabeth Gumpenberger



Die Corona-Pandemie hat eine neue Wertschätzung für den ländlichen Raum gebracht, im Sommer wird sich ein mehrtägiger Kongress damit befassen. Der Weg zurück aufs Land ist aber kein Spaziergang. Im untenstehenden Beitrag schildert Elisabeth Gumpenberger den Weg von der ersten Idee bis zur Realisierung eines Lebenstraums.

Zurück aufs Land? Diese Frage stellte sich lange weder für Armin Steinwandter noch für mich. Wir beide zogen 2003 und 2004 zum Studieren nach Wien. Armin stammt aus Toblach, einer kleinen Gemeinde in Südtirol, ich komme aus der Kleinstadt Rohrbach-Berg im Oberen Mühlviertel. Wir lernten uns gegen Ende unserer Studiums kennen – Armin studierte Wirtschaftsinformatik, ich Sinologie und Internationale Entwicklung – und waren uns einig, dass wir in Wien bleiben würden. Hier hatten wir unseren Freundeskreis, genossen die Freizeitmöglichkeiten und die Anonymität. Uns genügte es vollkommen, alle paar Wochen aufs Land zu fahren.

Sehnsucht nach mehr Grün

2015 bekamen wir unser erstes Kind. Für uns war weiterhin klar: Wir bleiben in Wien, auch mit Kind. Unser Kind wurde größer, das zweite folgte. Langsam begannen wir Wien als Wohnort zu hinterfragen. War eine Kindheit in der Großstadt wirklich das, was wir uns für unsere Kinder vorstellten? Es war während meiner dritten Schwangerschaft, als wir uns dann intensiv mit der Wahl des Wohnorts auseinanderzusetzen begannen. Sollten wir in der Stadt bleiben, in den Speckgürtel ziehen, irgendwo am Land völlig neu anfangen, zu unserer Familie

ziehen? Stets stellte sich auch die Frage: Was war leistbar? Wir träumten von einem kleinen Garten und sehnten uns nach Wald und Wiesen direkt vor der Haustür.

Das Udenkbare wird denkbar

Wir waren selbst überrascht, als der Umzug zu meinen Eltern, 17 Jahre nach meinem Auszug, dann plötzlich zur vorstellbaren Option wurde. Eines Tages sprach einer von uns aus, was auch der andere schon länger im Kopf hatte: Wenn wir in meinen Heimatort ziehen, dann müssen wir diesen Umzug unbedingt nutzen, um unser Herzensprojekt, einen eigenen Bioladen, Wirklichkeit werden zu lassen! Nur in Rohrbach-Berg hätten wir großelterliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung und geringe Fixkosten fürs Wohnen – also endlich die richtigen Startbedingungen für das Start-up, das uns schon lange

vorschwebte. Ende 2019 machten wir unseren Plan publik. Nun gab es kein Zurück mehr: Wir würden 2020 nach Rohrbach-Berg ziehen und dort den Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Doch wie entstand eigentlich unser Traum vom Bioladen?

Von der Foodcoop zum Bioladen

Bereits in Wien hatten wir uns mit der Frage beschäftigt, wie wir möglichst direkt bei Biolandwirtinnen und -landwirten einkaufen könnten. Es war uns ein Anliegen, genau zu wissen, woher unsere Lebensmittel kommen, wie sie hergestellt werden und dass die Arbeit der Produzentinnen und Produzenten fair entlohnt wird. Darüber hinaus wollten wir mit bedeutend weniger Verpackung einkaufen. 2013 initiierten wir deshalb die Gründung der Foodcoop Klappertopf (einer als Verein organisierten

Binnenwanderung in Österreich

112.222 Personen zogen im Jahr 2019 gemäß Statistik Austria von einem Bundesland in ein anderes, unternahmen also eine bundeslandübergreifende Binnenwanderung. Besonders umzugsfreudig zeigen sich die 20- bis 34-Jährigen. Während 2002 das Verhältnis Stadt:Land noch bei 50:50 lag, leben mittlerweile mehr Menschen in städtischen Gebieten (2018: 52,8 Prozent). Auffällig ist, dass vor allem gut ausgebildete Frauen strukturschwache Regionen verlassen, da es dort an qualifizierten Jobs, Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie adäquaten Mobilitätsangeboten mangelt.

Lebensmittel-Einkaufsgemeinschaft) in Wien-Landstraße und bauten ein Netzwerk mit Biolandwirtinnen und -landwirten in Österreich und Italien auf. Die köstlichen Bioprodukte der Foodcoop gaben uns das Gefühl, bewusst und sinnvoll zu konsumieren. Daraus entstand das Bedürfnis, diese Bioprodukte mehr Menschen in Form eines Bioladens zugänglich zu machen. 2019 machten wir diesen Wunsch zur Wirklichkeit.

Der Traum wird Wirklichkeit

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der Vorbereitungen: Schritt für Schritt erarbeiteten wir das Konzept unseres Bioladens. Unseren zukünftigen Kundinnen und Kunden das beste Angebot bieten zu können wollte gut vorbereitet sein. Hierfür führten wir unzählige Gespräche mit Freundinnen, Freunden und Familie, besichtigten verfügbare Geschäftslokale in Rohrbach-Berg und befragten im Rahmen einer Marktstudie ausgewählte Personen vor Ort. Wir besuchten etwa 30 Bioläden in Wien und Oberösterreich und lernten von den Erfahrungen der Betreiberinnen und Betreiber. Darüber hinaus stellten wir ausführliche Recherchen an, machten ein Bioladen-Praktikum und besuchten Fortbildungen. Es war echte Knochenarbeit, die uns oft an unsere Grenzen brachte. Wir kamen auch immer wieder ins Zweifeln: Würden wir gute Räumlichkeiten finden? Würde unser Start-up Erfolg haben und in Rohrbach-Berg gut angenommen werden? Bei allen Zweifeln überwog die Vorfriede auf unseren eigenen Bioladen. Ende des Jahres 2020 hatten wir dann das passende Geschäftslokal gefunden und ein zu uns und dem Lokal passendes Geschäftsmodell erarbeitet. Nun ging es an die Umsetzung: Einrichtung, Produktauswahl, Webauftritt, Marketing, Rechtliches – und endlich die Eröffnung ...

Seit März 2021 ist unser Bioladen, die „LieblingsSpeis“, nun offen. Doch das Ziel unseres Herzensprojekts ist noch nicht erreicht: Wir möchten die „LieblingsSpeis“ in Rohrbach-Berg etablieren, sie weiterentwickeln und mit dem Thema „biologisch nahversorgt“ mehr Raum einnehmen. An Ideen und Motivation mangelt es nicht! 🍌

Elisabeth Gumpenberger, studierte Sinologin, ist Open Innovation-Beraterin und führt mit ihrem Partner den Bioladen „LieblingsSpeis“.

Weitere Informationen:

www.zukunftsraumland.at/projekte/2810

Zuwachs bei Neugründungen im Handel

Die Sparte Handel verzeichnete 2020 gemäß Daten der Wirtschaftskammer Österreich den zweithöchsten Anteil bei Neugründungen (nach Gewerbe und Handwerk). Im Corona-Jahr 2020 gab es mit 9962 neuen Unternehmen überdurchschnittlich viele Neugründungen in diesem Bereich. Eine Motivumfrage der Wirtschaftskammer zeigte, dass für 70 Prozent der Neugründerinnen und Neugründer im Vordergrund steht, dass sie ihr eigener Chef sind. Etwas weniger nennen die flexiblere Zeit- und Lebensgestaltung als Gründungsgrund.

Rohrbach-Bergs persönlicher Bioladen „LieblingsSpeis“

Die „LieblingsSpeis“, Rohrbach-Bergs persönlicher Bioladen mit Vorbestelloption, versorgt ihre Kundinnen und Kunden mit handverlesenen Bioprodukten aus der Region und darüber hinaus. Der Schwerpunkt liegt auf Biolebensmitteln. Armin Steinwandter und Elisabeth Gumpenberger (beide 36) ist wichtig, dass sie ihr Angebot direkt von den derzeit 55 Bioproduzentinnen und -produzenten beziehen und diesen faire, angemessene Preise bezahlen.

Die Kundinnen und Kunden können ihren Einkauf vorab online im Webshop zusammenstellen und ihn dann ganz entspannt am Freitag, dem Öffnungstag der „LieblingsSpeis“, abholen. Alternativ können sie auch einfach am Freitag direkt in der „LieblingsSpeis“ einkaufen und hierbei aus einem etwas kleineren Sortiment wählen.

Etwa 50 der Bioprodukte werden unverpackt angeboten, um Verpackungsmüll zu vermeiden. Das heißt, dass die Kundinnen und Kunden genau die Menge einkaufen können, die sie tatsächlich benötigen, und gerne eigene Behältnisse für die Abfüllung mitbringen können.

Armin Steinwandter und Elisabeth Gumpenberger ist es ein Anliegen, dass sich ihr Angebot nicht auf den Verkauf hochwertiger Biolebensmittel aus der Region beschränkt. Sie möchten auch die Geschichte ihrer Produkte und der landwirtschaftlichen Betriebe dahinter erzählen, sodass die Lebensmittel „ein Gesicht“ bekommen.

Aus diesem Grund planen sie ab Sommer 2021 regelmäßige „LieblingsSpeis“-Reisen zu ihren Betrieben, sodass die Kundinnen und Kunden mit den Produzentinnen und Produzenten ihrer Lebensmittel in direkten Austausch treten können.

Die „LieblingsSpeis“ ist ein gefördertes LEADER-Projekt.

LieblingsSpeis

Stadtplatz 16

4150 Rohrbach-Berg

www.lieblingsspeis.at

Vorbestellung unter

<https://shop.lieblingsspeis.at>

Abholung beziehungsweise Einkauf

jeden Freitag 10–18 Uhr



Die „LieblingsSpeis“: mehr als ein Bioladen



Projekte als Motor der ländlichen Entwicklung

**1000
PROJEKTE**
zukunftstraumland.at/
projekte

Projekte spielen bei der Umsetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung LE 14–20 eine zentrale Rolle. Vor wenigen Wochen wurde das tausendste Projekt in die Projektdatenbank von Netzwerk Zukunftsraum Land aufgenommen. Bei diesem Projekt geht es um die Professionalisierung des kulinarischen Angebots in ländlichen Regionen.

Dem Programm für ländliche Entwicklung LE 14–20 steht in Österreich mit 7,7 Milliarden Euro an europäischen und nationalen Mitteln der größte europäische Fonds (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums – ELER) zur Verfügung. Die Umsetzung erfolgt über maßgeschneiderte Förderansätze, welche die Vielfalt der Herausforderungen im ländlichen Raum adressieren.

In der Datenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land finden sich aktuell bereits mehr als tausend Projekte, die in der laufenden Periode realisiert wurden: Tausend Mosaiksteine der ländlichen Entwicklung! Dabei stehen diese Projekte nur für einen kleinen Ausschnitt aus dem umfangreichen Programm. Die großflächige Ökologisierung der österreichischen Landwirtschaft über das „Österreichische Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft“ (ÖPUL), die direkten Abgeltungen für besondere Leistungen der bäuerlichen Betriebe vor allem in Ungunstlagen und die Vielzahl der Einzelinvestitionen in Betriebe und Sektoren werden in der Projektdatenbank nur mit Einzelbeispielen dargestellt.

Die Vielfalt der über das LE-Programm umgesetzten Projekte ist beeindruckend, allein die in den letzten Monaten neu aufgenommenen Vorhaben bieten einen guten Überblick. Das Spektrum reicht von Breitbandinitiativen und Produktinnovationen über Beteiligungsprozesse und Kulturprojekte bis hin zur touristischen Attraktivierung regionaler Besonderheiten und zu Lösungen für soziale und umweltpolitische Themen.

Das tausendste Projekt

Seit zwei Jahren arbeitet das Netzwerk Zukunftsraum Land auch eng mit dem Netzwerk Kulinarik zusammen. In einer eigenen Rubrik der Projektdatenbank werden die kulinarischen Initiativen gesammelt, aktuell sind es 125 an der Zahl. Das tausendste

Projekt in der Netzwerk-Datenbank stammt aus diesem Bereich und verfolgt das Ziel, bäuerliche Betriebe, die sich dem kulinarischen Angebot verschrieben haben, noch besser für das Agieren auf regionalen Märkten zu qualifizieren – nähere Details dazu auf der folgenden Seite.

Die jüngste Neuerung in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land betrifft die Sammlung der im Rahmen der „Europäischen Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI) umgesetzten österreichischen Projekte. Die aktuell dreißig österreichischen Gruppen befassen sich mit Fragen der Bodenbearbeitung ebenso wie mit umweltgerechter Schädlingsbekämpfung, dem Aufbau neuer Produktparten und der Lösung neuer Herausforderungen im Klimaschutz.

Im Rahmen der Vernetzungstätigkeit des Netzwerks Zukunftsraum Land spielt auch der Blick über die Grenzen eine wichtige Rolle: Mehr als 150 Projekte wurden bisher ins Englische übersetzt, um dem interessierten europäischen Publikum die ländliche Entwicklung in Österreich näherzubringen. Aber auch für die österreichischen Projektträgerinnen und -träger zahlt sich der Blick in die Länder der EU aus; in der Rubrik „European Projects“ werden ausgesuchte Projekte aus anderen Mitgliedsländern gesammelt, zumal man von guten Beispielen bekanntlich am meisten lernt! ◉

Weiterführende Informationen

https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/laendl_entwicklung.html

https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/laendl_entwicklung/lebrotschuere.html

www.zukunftstraumland.at/projekte

www.zukunftstraumland.at/kulinarik

www.zukunftstraumland.at/eipagri





„Rural Inspiration Awards“ 2021: Green Care Österreich gewinnt Kategorie „Soziale Inklusion“

Mit den „Rural Inspiration Awards“ werden jährlich beispielgebende Projekte der ländlichen Entwicklung in Europa ausgezeichnet. 125 Projekte haben sich heuer beworben. Drei von sechs eingereichten österreichischen Initiativen kamen in die Endauswahl, „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ gewann in der Kategorie „Soziale Inklusion“. Die Jury bestätigte in ihrer Begründung, dass das Projekt auf eine herausragende Weise Inklusion lebt. Nicole Prop, Geschäftsführerin des Vereins Green Care Österreich, nahm den Preis virtuell entgegen und meinte unmittelbar nach der Preisverleihung: „Green Care Österreich freut sich sehr über diese Auszeichnung. Der Preis bestätigt, dass soziale Dienstleistungen in Kooperation mit Bauernhöfen und Sozialträgern einen möglichen Weg für die Zukunft vorzeichnen, nicht nur in Österreich.“

www.greencare-oe.at
www.zukunftsraumland.at/projekte/1485



Das tausendste Projekt: Profis lernen von Profis

Im Mittelpunkt dieses Projekts stehen drei landwirtschaftliche Betriebe, die sich im Rahmen des Wettbewerbs „10 mal 5 Minuten“ um kostenlose Trainings für die Präsentation und Vermarktung ihrer kulinarischen Angebote beworben haben. Sie wurden von einer hochkarätigen Jury des Netzwerks Kulinarik aus einer großen Zahl von Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt und erhalten nun von Profis Schulungen und Tipps für die Praxisarbeit.

Mehr zum Projekt

www.zukunftsraumland.at/projekte/2802

Stream des Events

<https://events.streaming.at/netzwerk-kulinarik-20210519>

Österreichische LEADER-Projekte im europäischen Blickpunkt

Bis in die Schlussrunde der europäischen „Rural Inspiration Awards“, des Projektwettbewerbs des Europäischen Netzwerks für den ländlichen Raum ENRD, haben es neben „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ auch zwei LEADER-Projekte geschafft. Dabei handelt es sich um das österreichische Projekt „Mobiler Werkraum für benachteiligte Jugendliche“ und das transnationale Projekt „Slow Trips – Zeit für Land und Leute“.

Mobiler Werkraum

Bei dem von der ARGE Chance B und der Regionalentwicklungsagentur Oststeirisches Kernland getragenen Projekt werden einerseits chancenbenachteiligte Jugendliche bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt, andererseits wird der Wirtschaft Zugang zu motivierten Lehrlingen geboten. Im ersten Schritt wurde ein Seecontainer zu einer spektakulären Lern- und Erlebniswelt umgebaut. Das Ziel ist eine erste positive Matching-Erfahrung von persönlichen Fertigkeiten und aktuellen Möglichkeiten am Arbeitsmarkt.

www.zeitkultur.at
www.zukunftsraumland.at/projekte/2803

Slow Trips

Das transnationale LEADER-Kooperationsprojekt „Slow Trips – Zeit für Land und Leute“ greift den Trend zu partizipativem und nachhaltigem Tourismus auf. Gerade diese Entwicklung birgt auch ein Potenzial für landwirtschaftliche Betriebe oder Kleinbetriebe im ländlichen Raum, die eine Diversifizierung ihrer Angebotspalette beabsichtigen. Neun Partnerregionen in Österreich, Luxemburg, Schweden, Deutschland, Italien und Litauen arbeiten gemeinsam daran, touristische Innovationen zu entwickeln; in Österreich gehören die Regionen Oststeiermark und Donauregion Oberösterreich dem Netzwerk an.

www.slowtrips.eu/de

EXPERTINNEN- UND EXPERTENFORUM

Klimawandel und Fleischkonsum – wohin geht die Reise?

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel weckt das Thema Fleischkonsum vielerorts Emotionen. Im Expertinnen- und Expertenforum dieser Ausgabe beleuchten unsere Autorinnen und Autoren die relevantesten Argumente. Das globale ökologische Gefüge ist dabei genauso zu beachten wie die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung. Wo ist der Weg der Mitte?



Wir brauchen sie, die Weidekuh

Wenn man über Klimawandel, Welternährung und die Rolle von Fleisch spricht, muss vorab auf die enorme Bedeutung von nachhaltiger Beweidung hingewiesen werden. Ihre Potenziale reichen von der Klimaentlastung über die Förderung der Basisressourcen – Bodenfruchtbarkeit, Gewässerqualität, biologische Vielfalt – bis zur Gesundheit von Tieren und last, but not least der Menschen.

Die fruchtbarsten Ebenen der Welt, die deshalb als Kornkammern bezeichnet werden, haben eine Steppengnese: In Koevolution von Weideland und Weidetieren entwickelten sich Schwarzerden (Tschernoseme) in Nordamerika (Prärien), in Südamerika (Pampa), in der Ukraine, in Ungarn (Puszta), in Rumänien (Bărăgan) sowie in vielen anderen Ländern. Da sie seit Jahrzehnten intensiv ackerbaulich genutzt werden, haben sie bereits durch Erosion erheblich an Fruchtbarkeit verloren. Ebenso wichtig ist die Beweidung der nicht ackerfähigen Böden: unverzichtbar gerade auch in den Alpenregionen.

Ihr Bodenbildungs- und damit Klimaentlastungspotenzial verdanken die Gräser dem Biss der Kühe und ihren Feinwurzeln. So speichern die Ökosysteme des Graslandes im weltweiten Vergleich mehr Kohlenstoff als die des Waldes. Und die Fladen einer einzelnen Kuh bieten pro Jahr Futter für mehr als 100 Kilogramm Insektenbiomasse – und sichern damit das Überleben von Vögeln, Fledermäusen und den weiteren Tieren in der Nahrungskette. ●



Anita Idel,
Tierärztin,
Mediation
und Projekt-
management
Agrobio-
diversität
und Tier-
gesundheit,
Feldatal,
Deutschland

Weiter wie bisher kann es nicht gehen

Für uns Bäuerinnen und Bauern macht sich die Klimakrise in unserer täglichen Arbeit direkt bemerkbar. Starkwetterereignisse, extrem lange Trockenphasen und Ähnliches sind mittlerweile viel häufiger geworden. Doch so hart das manche treffen mag, das ist nur die Spitze des Eisbergs, wenn man die Situation insgesamt betrachtet. Für mich steht außer Frage, dass wir als Gesellschaft alles unternehmen müssen, was möglich ist, um unseren Lebensraum für künftige Generationen zu erhalten. Wir haben Verantwortung dafür. Weiter wie bisher kann es nicht gehen.

In vielen Bereichen sind Verhaltensänderungen notwendig, auch bei den Ernährungsgewohnheiten. Es ist offensichtlich, dass der extrem hohe weltweite Fleischkonsum Probleme verursacht, in vielen Bereichen – für die Tiere, für die Bauernschaft, für die Umwelt und natürlich für das Klima. Wenn Regenwald oder Dauergrasland Anbauflächen von intensivst produzierten Futtermitteln weichen müssen, die dann um den halben Globus transportiert werden, dann ist das unverantwortlich. Fast drei Viertel der Futtermittel in Europa werden importiert! Wenn die Politik es ernst meint mit Umwelt- und Klimaschutz, muss sie hier gegensteuern. Aber auch kleine Veränderungen können in Summe Großes bewirken: Jede Konsumentin und jeder Konsument, also jede und jeder von uns, kann etwas tun. Zum Beispiel: weniger Fleisch essen, dafür aber dann in bester Bioqualität. Denn was wir (nicht) kaufen, wird (nicht) produziert. ●



Christian Berger, Bio-
bauer mit
Milchproduk-
tion sowie
Ochsen- und
Kalbinnen-
mast, Alten-
markt an
der Triesting,
Niederöster-
reich



Alltagstaugliche Lösungen für Reduktion des Fleischkonsums finden

Die negativen ökologischen Auswirkungen der industriellen Fleischproduktion sind mittlerweile allgemein bekannt. Trotzdem liegt der Fleischkonsum auch in Österreich über den wissenschaftlichen Empfehlungen, und der Biofleischanteil ist sehr gering. Neben der Schaffung politischer Rahmenbedingungen (zum Beispiel Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie, CO₂-Steuern) bedarf es einer differenzierten Betrachtung: So ergeben etwa die Art und Weise der Tierhaltung (Massentierhaltung versus ökologische Landwirtschaft) sowie das eingesetzte Futtermittel (intensiv angebautes Kraftfutter aus Regenwaldgebieten versus heimische und biologische Futtermittel) einen deutlich unterschiedlichen CO₂-Fußabdruck.

Eine signifikante Reduktion des Fleischkonsums ermöglicht nicht nur eine nachhaltige Fleischproduktion (biologische Qualität aus regionaler Weidehaltung), sondern bringt auch gesundheitliche Vorteile. Die EAT-Lancet-Kommission empfiehlt in einer aktuellen Studie, pro Person und Woche 300 Gramm Fleisch zu essen, also in Österreich knapp ein Viertel der aktuellen Menge. Diese Reduktion haben wir uns zur Mission gemacht und bieten mit unseren halb aus Fleisch, halb aus Gemüse bestehenden Produkten eine alltagstaugliche Alternative, die mit dem Schwarz-Weiß-Denken bricht und einer großen Zielgruppe eine rasche Reduktion des Fleischkonsums ohne Kompromisse beim Geschmack und gänzlich ohne Zusatzstoffe ermöglicht. ●



Philipp Stangl, Mitbegründer und Geschäftsführer des Start-ups Rebel Meat, Wien

Mehr Qualität anstelle von Quantität in der Tierproduktion

Wie Klimaschutz und Fleischkonsum zusammen gebracht werden können, ist bereits ziemlich gut erforscht. Die Frage ist, ob ausreichend viele Konsumentinnen und Konsumenten selbstständig oder durch Anreiz- und Steuersysteme dazu gebracht werden können, den Weg mitzugehen. Im Folgenden fünf zentrale Punkte:

- Klimawandelfolgen reduzieren bereits jetzt Ernteerträge, während die weltweite Bevölkerung wächst. Lebensmittelversorgung ist daher ein wichtiges Zukunftsthema.
- Tierische Lebensmittel – Fleisch, Milch und Eier – liefern einen wertvollen Beitrag zur menschlichen Ernährung. Ihre Erzeugung trägt zu vergleichsweise hohen Emissionen bei. Unsere Ernährungsweise übersteigt zunehmend die Grenzen unseres Planeten.
- Eine Anpassung des Fleischkonsums an Ernährungsempfehlungen ist somit nicht nur aus gesundheitlicher Sicht sinnvoll, sondern schützt auch Klima und Umwelt. Der Trend geht schon in diese Richtung, aber bei vielen Personengruppen gibt es kaum Veränderungen.
- Es muss nicht immer Fleisch sein. Pflanzliches Eiweiß, etwa aus Hülsenfrüchten, muss wieder verstärkt in unseren Speiseplan.
- Ambitionierte Klimaziele im Sektor Landwirtschaft verlangen einen starken Umbau, vor allem durch noch mehr Qualität statt Quantität bei der Tierproduktion. Wichtig ist die Rolle der Konsumentinnen und Konsumenten, das heißt, ihre Bereitschaft, wertschätzende Preise zu bezahlen und sich der geänderten heimischen Erzeugung anzupassen, anstatt Konsummuster beizubehalten und durch Importe abzudecken. ●



Stefan Hörtenhuber, Institut für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien



EU-Klimaschutz: 55 Prozent weniger Treibhausgase bis 2030

Langzeitvision für den ländlichen Raum in Europa: Ergebnisse der öffentlichen Konsultation

Die Verbesserung der Infrastruktur, vor allem des öffentlichen Verkehrswesens, wird als eine der dringlichsten Aufgaben im ländlichen Raum betrachtet. Die Landwirtschaft wird als der Sektor angesehen, der am meisten zu ländlichen Gebieten beiträgt. Dies sind einige der wichtigsten Ergebnisse der öffentlichen Onlinekonsultation zur Langzeitvision für den ländlichen Raum, die von der Europäischen Kommission im Herbst 2020 durchgeführt wurde. Nähere Informationen dazu stehen auf der Website der Kommission zur Verfügung: <https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12525-Long-term-vision-for-rural-areas/public-consultation>.

Bis 2030 sollen in der EU 55 Prozent weniger Treibhausgase als 1990 ausgestoßen werden. Darauf verständigten sich die EU-Mitgliedstaaten und das Europaparlament. Mit dem Green Deal soll Europa bis 2050 zum klimaneutralen Kontinent gemacht werden. Das europäische Klimagesetz macht dieses Ziel nun zu einer rechtlichen Verpflichtung. Die Klimaziele sind in der EU-Lastenteilungsverordnung geregelt: https://ec.europa.eu/clima/policies/eu-climate-action/law_de.

30 Prozent der Agrarbetriebe von Frauen geführt

Durchschnittlich 29 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU wurden laut Eurostat 2016 von einer Frau geführt. Die Unterschiede von Land zu Land sind aber beträchtlich. In Litauen und Lettland wird knapp die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geleitet. In Malta, Deutschland, Dänemark und den Niederlanden hingegen liegt der Anteil bei höchstens zehn Prozent. Österreich liegt mit 31 Prozent knapp über dem EU-Durchschnitt. https://ec.europa.eu/info/news/females-field-more-women-managing-farms-across-europe-2021-mar-08_de

Konferenz zur Zukunft Europas gestartet

Leitlinien für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit in der Europäischen Union sollen in der „Konferenz zur Zukunft Europas“ diskutiert und beschlossen werden. Der Reformprozess, der am 9. Mai offiziell gestartet wurde, dauert bis Frühjahr 2022. Neben Plenarveranstaltungen und öffentlichen Beteiligungsformaten können Bürgerinnen und Bürger über eine Social-Media-Plattform Ideen und Meinungen einbringen: <https://futureu.europa.eu/>.

30 Jahre LEADER: Landingpage des Europäischen Netzwerks

Vor 30 Jahren wurde mit LEADER in Europa eine neue Methode der Regionalentwicklung auf den Weg gebracht (siehe auch Seite 10). Das Europäische Netzwerk für den ländlichen Raum (ENRD) hat nun auf einer eigenen Landingpage eine Sammlung von Informationen und Materialien über LEADER angelegt. Darauf finden Sie aktuelle Meldungen genauso wie Publikationen, Videos, Veranstaltungsdokumentationen, Rechtsvorschriften und historische Quellen: https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-resources_en.



IMPRESSUM *Zukunftsraum Land – „Zeitschrift für ländliche Entwicklung“* ist die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift von Netzwerk Zukunftsraum Land. Inhalt und grundlegende Richtung: Informationen zu Themen der ländlichen Entwicklung und Neuigkeiten von Netzwerk Zukunftsraum Land und Partnernetzwerken. | Netzwerk Zukunftsraum Land ist die vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus eingerichtete Servicestelle zur Begleitung und Vernetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020. Mit der Durchführung des Vernetzungsauftrages wurde die ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 bestehend aus den Partnerorganisationen Landwirtschaftskammer Österreich, Umweltdachverband, ÖAR GmbH und winnovation consulting gmbh betraut. Die Arbeit der Vernetzungsstelle ist auf Transparenz und Offenheit sowie auf Wirkungsorientierung und Erzielung eines hohen gesellschaftlichen Impacts ausgerichtet. | **Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20, Schauflegasse 6, 1015 Wien, office@zukunftsraumland.at, www.zukunftsraumland.at | **Vertretungsbefugtes Organ:** Projektleiter Georg Keuschnigg | **Mitarbeit:** Stephanie Topf | Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. | **Lektorat:** Karin Astelbauer-Unger und Wolfgang Astelbauer | **Grafik:** Andrea Neuwirth, www.andreaneuwirth.at; **Mitarbeit:** Gabriel Fischer | **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau | **Papier:** Munkun Lynx 90 g/m² | © Netzwerk Zukunftsraum Land, Juni 2021, siehe auch das Impressum auf www.zukunftsraumland.at.